

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314. Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 13. Februar 1918. Nr. 44.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Februar 1918. Wien, 12. Februar 1918. (KB.)

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Asolone lebhafte Artillerietätigkeit. Nördlich Valstagna warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Hiebei wurden 6 Offiziere und 170 Mann gefangen eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Der Friede im Osten.

Abreise Czernins und Kühlmanns aus Brest-Litowsk.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 12. Februar.

Dr. v. Kühlmann und die Mitglieder der deutschen Delegation sind gestern abends von Brest-Litowsk abgereist und heute mittags in Berlin eingetroffen.

Auch Graf Czernin und seine Begleitung sind heute nachmittags von Brest-Litowsk abgereist und treffen Mittwoch, den 13. d. M. um 3 Uhr nachmittags am Wiener Nordbahnhofe ein.

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 12. Februar.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist aus Brest-Litowsk in Berlin eingetroffen.

Optimismus in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 12. Februar.

Der Wiener Korrespondent des „Pesti Naplo“ erfährt von massgebender Stelle:

In Petersburg betrachtet man die von den Kommissionen fortgesetzten Verhandlungen mit grossem Optimismus. Seit Trotzkij die Demobilisierung angeordnet hat, ist es nicht wahrscheinlich, dass die Bolschewiki weiter gegen die Ukraine kämpfen werden.

Bei der Getreideausfuhr aus der Ukraine dürfen die Schwierigkeiten nicht ausser Acht gelassen werden. Die russische Demobilisierung wird vielleicht viele Wagen und Pferde frei machen, die Hauptausfuhr kann jedoch nur auf der Donau erfolgen und zu diesem Zwecke muss Rumänien erst aus der Reihe der kriegführenden Mächte ausgeschieden sein.

Keine Erneuerung des Waffenstillstandes?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 12. Februar.

Die gestrigen Zeitungen erklären, dass Deutschland den Waffenstillstand mit Russland nicht erneuern werde. Es sei die Frage, ob nach der Demobilisierung Russlands der Waffenstillstand überhaupt noch bestehe, der zwischen zwei Armeen abgeschlossen wurde, von denen der eine Teil nicht mehr existiere.

Die Sozialdemokraten fordern Klarheit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 12. Februar.

Der „Vorwärts“ schreibt zum Friedensschritt: Der Vierbund hat gegenüber Russland alles erreicht, was mit militärischen Mitteln zu erreichen ist. Er kann nunmehr die Gebiete weiter besetzt halten, er kann aber auch die Eroberungen weiter ausbauen und durch Fortsetzung des militärischen Wirkens die gegenwärtige oder eine künftige russische Regierung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zwingen.

Was die Sozialdemokraten wollen ist bekannt: Sie wollen die Beseitigung jeder Unklarheit zwischen Deutschland und Russland, sie wollen einen wirklichen Frieden, der nicht als Joch empfunden wird, sondern als einigendes Band.

Die Vorgänge in Finnland.

Die Haltung Deutschlands und Schwedens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Haag, 12. Februar.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg:

In Russland ist man der Ueberzeugung, dass Deutschland und Schweden den finnischen Ereignissen nicht ganz interesselos gegenüberstehen.

Die Erschiessung des Gesandten Smirnow.

Ein Racheakt der Bolschewiki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 12. Februar.

Ueber die Erschiessung des von der Smolny-Regierung der rumänischen Gesandtschaft beigegebenen Kommissärs Smirnow in Tornea durch die Gardisten wird noch gemeldet:

Die Garde hatte ein Telegramm Trotzkijs aufgefangen, das angeblich den Befehl erhielt, den Gesandten zu erschiessen und das Gesandtschaftspersonal nach Petersburg zurückzubringen.

Dies soll wohl die Rache der Bolschwiki für die Erschiessung des Kommandanten von Kronstadt durch Truppen des Generals Tscherbatschew an der rumänischen Front sein.

Der Reichskanzler über die Wahlreform.

(Privat-Telegarmm der „Kraukaer Zeitung“.)

Berlin, 12. Februar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über eine Unterredung des Reichskanzlers mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, in der der Reichskanzler erklärte, dass er die ihm in letzter Zeit gemachten Unterstellungen, als ob er die Wahlreform nicht in entsprechender Weise betreibe, zurückweisen müsse. Eine so bedeutsame Reform erfordere eingehende Beratungen, die nicht in so kurzer Zeit beendet werden könnten.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kleine Chronik.

Der verschärfte Belagerungszustand wurde über ganz Russland verhängt.

General Averescu wurde vom König Ferdinand mit der Neubildung des ehemaligen Kabinettes Bratianu betraut.

Ein Brand auf dem Wiener Ostbahnhof vernichtete zwei Magazine. Der Schade ist sehr beträchtlich.

Das wirtschaftliche Uebereinkommen im Friedensvertrag mit der Ukraine.

Die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien, der Türkei einerseits und der Ukraine anderseits sind in einem allgemeinen und einem provisorischen Handelsvertrag getroffen worden.

Im allgemeinen Teil verpflichten sich die Vertragschließenden gegenseitig, unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen anzuknüpfen und den Warenaustausch auf Grund folgender Bestimmungen zu organisieren:

Bis zum 31. Juli des laufenden Jahres ist der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durchzuführen:

a) die Mengen und die Art der Produkte, deren Austausch in vorhergehendem Absatz vorgesehen ist, werden auf jeder Seite durch eine Kommission festgestellt, die aus einer gleichen Anzahl von Mitgliedern beider Seiten besteht und sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages zusammentritt.

b) die Preise der Produkte beim erwähnten Warenaustausch werden auf Grund gegenseitiger Vereinbarung durch eine Kommission festgestellt, die aus der gleichen Zahl von Mitgliedern der beiden Seiten besteht.

c) die Verrechnung erfolgt in Gold auf folgender Basis: 1000 deutsche Reichsmark in Gold der ukrainischen Volksrepublik = 462 Rubel Gold des früheren russischen Kaiserreiches (1 Rubel = 1/15 Imperial) oder 1000 österreichische und ungarische Kronen Gold = 393 Karbowanjec 76 grosch Gold der ukrain. Volksrepublik = 393 Rubel 78 Kopeken Gold des früheren russischen Kaiserreiches (1 Rubel = 1/15 Imperial).

d) der Austausch der Waren, die durch die in Absatz a) vorgesehene Kommission festgestellt werden, erfolgt durch die staatlichen Zentralstellen.

Der Austausch jener Produkte, welche durch die oben vorgesehenen Kommissionen nicht festgestellt werden, erfolgt im Wege des freien Verkehrs unter den Bedingungen des provisorischen Handelsvertrages.

In den provisorischen Handelsvertrag Oesterreich-Ungarns mit der Ukraine ist eine Reihe von Bestimmungen aus dem österreichisch-ungarisch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 15. Februar 1906 aufgenommen und ein Einverständnis über Folgendes festgestellt worden.

1. Der allgemeine russische Zolltarif vom 13. (26.) Jänner 1903 bleibt aufrechterhalten.

2. Artikel 4 erhält folgende Fassung:

„Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Gebieten durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hindern, Ausnahmen hiervon dürfen nur stattfinden.

a) Bei Tabak, Salz, Schießpulver oder sonstigen Sprengstoffen sowie bei anderen Artikeln, welche jeweils in den Gebieten eines der vertragschliessenden Teile der Gegenstand eines Staatsmonopols bilden;

b) in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse unter außerordentlichen Umständen;

c) aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit, aus Gesundheits- und Veterinärpolizeirücksichten,

d) bei gewissen Erzeugnissen, für die aus anderen schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Gründen außerordentliche Verbotsmaßregeln, insbesondere im Zusammenhang mit der auf den Krieg folgenden Uebergangszeit ergehen könnten."

Eingesendet.

DANKSAGUNG.

Allen, die unseren tiefsten Schmerz, in den uns der Tod unseres unvergeßlichen Söhnchens Leon Wassermann versetzte, so trostreich gemildert haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie.

Lokalnachrichten.

Die Veröffentlichung des Friedensvertrages mit der Ukraine hat in polnischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Der Zusammenschluß aller polnischen Parteien und ihrer Zeitungen, eine im Magistratssaale veranstaltete große Versammlung der Vertreter aller Parteien und der Beschluß protestierender Resolutionen, die Aufforderung des Magistrates zum Einziehen der aus Anlaß des Friedensschlusses gehißten Fahnen, die Schließung der städtischen Theater, der Kinos, Kaffeehäuser und sämtlichen öffentlichen Lokale für einen Abend zum Zeichen des Protestes und der Trauer — all das war das Werk des Augenblickes. —

... Alle polnischen Zeitungen besprechen den Friedensschluß mit der Ukraine und betrachten ihn als nationales, die Polen zur Opposition und zum Kampf herausforderndes Unglück.

Abreise des Statthalters. Das Pressbureau der Statthalterei teilt mit: Der Statthalter ist in Begleitung des Generals Lamezan in wichtigen Angelegenheiten gestern abends nach Wien abgereist.

Der polnische Kultusminister in Krakau. Der polnische Kultusminister weilt, wie die „Godzina Polski" mitteilt, seit einigen Tagen in Krakau, wo er mit verschiedenen Professoren der Krakauer Mittelschulen verhandelte, die er auf hervorragende Posten im polnischen Schulwesen zu berufen beabsichtigt. Auch habe der Minister mit dem Vizepräses des galizischen Landesschulrates, Dr. Friedrich Zoll, Besprechungen gehabt.

Erhöhung der Zuckerration für Schwerarbeitende und Kranke. Die Statthalterei hat die monatliche Zuckerration auf 1½ Kilo für nachstehende Personen erhöht: Für Abeiter in Gewerben, Bergwerken, Hütten, für das Nachtdienst besorgende Postpersonal, für Eisenbahnangestellte, für Nachtdienst besorgende Organe der Gendarmerie, der Polizei und Finanzwache sowie für Waldarbeiter. — Erhöhung der Zuckeration höchstens bis 1¼ Kilo kann heilungsbedürftigen Kranken über deren durch einen Arzt bestätigtes Ansuchen zugestanden werden.

Höchstpreise für Kohle. Der Krakauer Magistrat hat einen neuen Höchstpreistarif für Kohle, Koks, Briketts, sowie für das Zuführen erlassen. Der neue Tarif ist durch öffentliche Kundmachungen sowie in allen Kohlenlagern öffentlich verlautbart.

Für Soldatenheime, Reserve-Spitäler und sonstige militärische Anstalten werden die vom Landeskulturinspektorat der k. k. Statthalterei in Graz herausgegebenen Plakate „Grundregeln der Stallmistbehandlung" gerne unentgeltlich abgegeben. Es soll auch auf diesem Wege für diese überaus wichtige Frage, die für die Steigerung der Ernte sehr bedeutungsvoll ist, in weiten ländlichen Kreisen Verständnis geweckt werden. Desgleichen werden kleinere landwirtschaftliche Schriften abgegeben. Diese werden auf Wunsch auch den Soldaten im Felde kostenlos zugesendet.

Der Krakauer Esperanto-Verein teilt mit, dass Donnerstag, den 14. d. M. im Lokal des „Zakład szczepień ochronnych" (Lubicz 34, II. St.) um 7 Uhr abends eine Zusammenkuft sämmtlicher Anhänger der Welthilfssprache Esperanto stattfinden wird. Ein fremder Esperantist wird über das Thema: „Esperantomorado dum la milito" („Esperantobewegung während des Krieges") sprechen. Auch Nichtesperantisten, die Näheres über die Welthilfssprache und ihre Erfolge während des Krieges erfahren wollen, sind sehr willkommen. Dem Vortrag folgt eine Diskussion. Eintritt frei.

Feldpost. Der Warenproben- und Privatpostpaketversand wurde zu den Feldpostämtern Nr. 451, 452 und 460 zugelassen

Wetterbericht vom 12. Februar 1910.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
11./2.	9 h abds.	751	+6·9	—0·3	West	ganz bew.	Regen
12./2.	7 h früh	752	+3·2	—1·5	„	3/4 heiter	—
12./2.	1 h nchm.	753	+6·3	+1·3	„	3/4 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 11. bis Mittag des 12. Februar: Bewölkt, Sturm, Regen, Tag meist heiter, kühler.

Prognose für den Abend des 12. bis Mittag des 13. Februar: Unbeständig, windig, ohne wesentliche Niederschläge.

Nach Schluss der Redaktion.

Die Haltung Rumäniens.

Resignation König Ferdinands?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 12. Februar.

In Verbindung mit der Demission Bratianus ist hier eine Meldung aus Jassy eingetroffen, wonach König Ferdinand zugunsten des Thronfolgers auf den Thron verzichtet habe.

Die Mitglieder des bessarabischen Parlamentes suchen sich mit den Unzufriedenen des Parlamentes in Jassy zur Rettung Rumäniens zusammenzuschliessen. Sie bereiten eine Proklamation vor, wonach Bessarabien oder wie sie es nennen die „Republik an der Wolga" mit dem Kaiserreich vereinigt werde. Dadurch würde Rumänien für die Dobrudscha schadlos gehalten, die Bulgarien zufällt.

Französische Hoffnungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 12. Februar.

Laut „Matin" wird im Pariser Ministerium des Aeussern versichert, dass die Zwangsmassnahmen der rumänischen Regierung keinen Einfluss auf Serbien ausüben werden.

Man verkennt auch die schwere Situation Rumäniens nicht, glaubt aber nicht, dass Rumänien jene Rechte freiwillig aufgeben werde, die ihm bei allgemeinen Friedensverhandlungen von Nutzen sein könnten.

Trennung der Ukraine von Grossrussland.

Bevorstehende Proklamation der Rada.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 12. Februar.

„Matin" meldet, dass die Zentralrada noch immer in Kiew tagt und eine Proklamation über die Trennung der Ukraine von Grossrussland vorbereitet.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Sonnino und Orlando.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 12. Februar.

In der nächsten Sitzung der Kammer werden Orlando und Sonnino Reden halten. Zwischen ihnen sollen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und zwar insoferne als Sonnino die Integrität, Orlando die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns und Zusammenarbeiten mit den Südslawen fordert.

Sonnino fordert zur Veröffentlichung des Londoner Abkommens vom April 1915 auf, worauf sich zeigen werde, ob dessen Verwirklichung ohne Zerstückelung Oesterreichs möglich sei.

Verschiedenes.

Russlands Aesop. Eine sehr merkwürdige Persönlichkeit war der russische Fabeldichter Iwan Andrejewitsch Krylow, der vor 150 Jahren am 13. Februar 1768 geboren ward und am 21. November 1844 starb. Er wird der „Aesop Russlands" genannt, und sein hundertjähriger Geburtstag wurde vor fünfzig Jahren von ganz Russland gefeiert. Die erste Sammlung seiner Fabeln, — er war auch sonst noch vielfach literarisch tätig, — erschien 1809, die letzte schrieb er 1835, sie wurde von der Zensur beanstandet, aber auf besonderen Befehl des Zaren zugelassen. Er war ein merkwürdiger Sonderling, und namentlich originell in seiner Junggesellenwirtschaft. Einen Schreibtisch gab es bei ihm nicht. Seine vielen Schriften verfasste er auf dem Sofa liegend, wobei er die Pfeife rauchte. Ging diese ihm aus, so klingelte er, und die Magd musste ihm dieselbe wieder anzünden. Nie durfte in seinem Zimmer der Staub abgewischt werden, der sich fingerdick angesammelt hatte, so dass

es Besuchern schwer wurde, einen Platz zu finden. Durch das stets offene Fenster flogen beständig seine Tauben aus und ein. Seine besonderen Leidenschaften waren Kartenspiel und das Schauspiel von Feuersbrünsten. Die Feuerglocke vermochte ihn stets aus seinem Phlegma aufzurütteln; sogleich liess er anspannen und fuhr nach der Brandstätte. Kurz vor seinem Tode bat er, dass allen denen, die sich seiner erinnerten, ein Exemplar seiner Fabeln gesandt würde. Mehr als tausend Stück wurden zu diesem Zweck verwendet.

Eine österreichische Bücherei in bulgarischer Sprache hat, wie die „Deutsche Balkan-Zeitung“ meldet, unter Mitwirkung der k. k. Orient- und Ueberseegesellschaft in Wien die Verlagsbuchhandlung Karl Fromme G. m. b. H. gegründet, die jetzt zu erscheinen beginnt. Eine lebhafte Pflege guter wirtschaftlicher Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Balkanvölkern, darunter zunächst mit Bulgarien, ist dringend notwendig. Hierzu ist es aber in hervorragender Weise förderlich, wenn die Völker in Zukunft sich besser verstehen lernen als bisher, was gewiß am besten durch billige Schriften, die von tüchtigen Fachmännern herausgegeben werden, geschieht.

Einwohnerzahlen. Die meisten Einwohner zählt Rußland mit rund 134 Millionen; dann kommt Deutschland mit 67 Millionen. Oesterreich-Ungarn hat etwa 50, über 40 verfügt Groß-Britannien, während Frankreich und Italien diese Zahl nicht erreichen. Spanien hat noch 20, aber die andern folgen erst in weitem Abstand. Ueber 5 Millionen bringen noch Belgien, Niederlande, Rumänien, Schweden, Portugal zusammen, die übrigen nämlich Bulgarien, Griechenland, Schweiz, Serbien, Dänemark müssen sich mit noch weniger begnügen, und Norwegen beherbergt in seinem Bergland sogar nur 2½ Millionen Menschen. Ein neues Polen würde etwa 12 Millionen Einwohner haben. Das ganze Europa zählt 461 Millionen, das ist über ¼ der gesamten Menschheit. Es wohnen also auf einem Fünfzehntel der Gesamtlandfläche ¼ der Menschen.

Die neue Mieterschutzverordnung.

Auf Grund der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Jänner 1917 wurde in sehr vielen Ortschaften Oesterreichs der Mieterschutz eingeführt. Der Schutz bestand darin, dass Zinssteigerungen wie auch Wohnungskündigungen von bestimmten in der Verordnung angeführten Bedingungen abhängig waren.

Nunmehr wurde durch die Verordnung vom 20. Jänner 1918, R.-G.-Bl. 21, der Mieterschutz in einigen Richtungen erweitert.

Die Bestimmungen über die Zinssteigerung sind fast unverändert geblieben. Eine Zinssteigerung bei Wohnungen in Krakau mit einem Mietzinse bis 2500 K und bei Geschäften mit einem Mietzinse bis 1700 K kann nur dann erfolgen, wenn dies durch die Erhöhung der Erhaltungskosten, der öffentlichen Abgaben oder des Zinsfusses von den auf der Realität lastenden Hypotheken begründet ist.

Neu ist die Bestimmung, dass auch bei Wohnungen und Geschäften, von denen ein höherer Mietzins (2500 K — 1700 K) gezahlt wird, derselbe nur um einen solchen Betrag erhöht werden darf, der nach den Umständen des Falles angenommen ist.

Somit kann auch in diesem Falle die Entscheidung des Mietamtes angerufen werden, ob die verlangte Erhöhung begründet und angemessen ist, wobei sich jedoch in einem solchen Falle der Vermieter auch auf andere Gründe für die Zinserhöhung berufen kann, als die oben angeführten.

Wenn der Zins nach Kriegsbeginn herabgesetzt wurde, so darf er nach Ablauf der vereinbarten Zeit wieder zum ursprünglichen Betrage hinaufgesetzt werden und darf auch bei einer Zinserhöhung aus den gesetzlichen Gründen dieser ursprüngliche Zins zugrundegelegt werden.

Das Gesetz gestattet auch eine Erhöhung des Mietzinses, wenn der Mieter einen erheblich ermässigten Zins im Vergleiche zu den anderen Mietern zahlt.

Bei Personen, die einen Unterhalts- oder Fürsorgebeitrag besitzen, ist eine Zinserhöhung nicht zulässig, wenn dadurch der Unterhalt dieser Personen gefährdet würde.

Ueber die Zulässigkeit aller obigen Zinserhöhungen entscheidet das Mietamt, dessen Entscheidung nicht angefochten werden darf.

Das Verfahren vor den Mietämtern ist stempel- und gebührenfrei.

Wenn eine unbegründete Zinserhöhung vereinbart wurde, so ist diese Vereinbarung ungültig und kann das Mehrgezahlte innerhalb eines Jahres zurückgefordert werden.

Bezüglich des Kündigungsrechtes wurden in der neuen Verordnung alle Wohnungen und Geschäfte gleichgestellt. Die neuen Bestimmungen beziehen sich somit auch auf Wohnungen und Geschäfte mit einem höheren Zinse als 2500 K und 1700 K.

Die Kündigung darf in allen Fällen nur aus wichtigen Gründen erfolgen und zwar:

1) wenn der Mieter mit der Bezahlung des Zinses über die übliche Frist im Verzuge ist;

2) wenn er einer zulässigen Zinssteigerung oder Hinaufsetzung nicht zustimmen will;

3) wenn er durch sein Verhalten den Mitbewohnern das Wohnen im Hause verleidet;

4) wenn der Mieter den Mietgegenstand beschädigt oder das Gebäude umgebaut werden muss;

5) wenn der Vermieter den Mietgegenstand selbst dringend benötigt und bei Aufrechterhaltung des Mietvertrages einen bedeutenden Nachteil erleiden würde.

Aus dem letzterwähnten Grunde kann ein Vermieter, der das Haus erst nach dem 22. Jänner 1918 erworben hat, nur dann kündigen, wenn ihm sonst ein unverhältnismässig grösserer Nachteil erwachsen würde als dem Mieter.

Die Bestimmungen über die Kündigungsgründe finden auch auf alle Kündigungen Anwendung, die am 22. Jänner 1918 noch nicht rechtskräftig waren, es wird somit im Prozesse resp. in höherer Instanz der Kündigungsgrund nach den neuen Bestimmungen beurteilt werden.

Es muss noch bemerkt werden, dass bei Mieten, die für einen bestimmten Zeitraum vereinbart wurden, eine Kündigung nicht notwendig ist, sondern die Räumung der Wohnung ohne Angabe der Gründe mittels eines Räumungsauftrages erwirkt werden kann.

Die Mieterschutzverordnung bleibt vorläufig nur bis zum 31. Dezember 1918 in Kraft.

dr. a. g.

Nebelheimsuchung in früherer Zeit.

Der vierte Kriegswinter bescherte uns in Krakau einen Nebel von solcher Andauer und Dichtigkeit, wie sich deren die ältesten Leute kaum zu erinnern vermögen. Tatsächlich gehören auch derartige schwere Nebelerscheinungen hier zu den grössten Seltenheiten, während sie in Grosstädten anderer Länder mehr oder weniger häufig auftreten. Paris war vor etwa einem Jahrzehnt in einen schier undurchdringlichen Nebelschleier gehüllt, der jeglichen Verkehr auf mehrere Stunden des Tages gänzlich unterband. An den berüchtigten Londoner Nebel, den „fog“, ist der Engländer so gewöhnt, dass er mit ihm als mit einer stetig wiederkehrenden Erscheinung rechnet und schon vorher alle Massnahmen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs trifft. Die Pferde sind auf das Vorwärtskommen in der unsichtigen Atmosphäre geradezu trainirt, Blendlaternen kennzeichnen die Strassenkreuzungen und Plätze, und die Strassenpolizei wird, sobald das Herannahen des Fogs von der Wetterwarte gemeldet wird, verstärkt. Letzteres erwies sich auch als sehr notwendig, denn die Zahl der Ueberfälle und Eigentumsvergehen nahm in London an Nebeltagen erschreckend zu. Bemerkenswerterweise erfuhr auch die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche bei Nebelwetter in London eine auffallende Steigerung. Die Ursache dafür ist wohl darin zu suchen, dass sich der mit Kohlenruss stark durchmischte Nebel wie Blei auf Brust- und Atmungsorgane legt und dadurch willensschwachen Malancholikern den letzten Rest vernünftiger Besinnung nimmt. Während in der gemässigten Zone die Abkühlung der Erdoberfläche in Verbindung mit wärmeren Winden meist die Ursache der Nebelerscheinungen ist, verdanken diese in südlichen Ländern ihre Entstehung häufig anderen Umständen. So entstand der in Spanien früher gefürchtete „Calina“, ein Staubnebel von ausserordentlicher Dichtigkeit, dadurch, dass sich ein aufsteigender warmer Luftstrom mit den unendlich feinen Staubteilchen der spanischen Ebene verband, und auch der für die Bewohner des oberen Nils zur Landplage gewordene „Kobar“ beraubte die Einwohner in manchen Jahren auf Wochen des Augenlichts und legte sich wie Mehltau auf die Atmungsorgane. Die schlimmste Nebelheimsuchung aber brachte die „Herauch“ genannte Nebelkatastrophe des Jahres 1783, die vom Juni bis September mit kurzen Unterbrechungen fast ganz Europa und einen Teil von Asien und Afrika in dichte und übelriechende Nebelschleier hüllte und ungeheueren Schaden in der alten Welt anrichtete. Die Entstehung dieser Nebelkatastrophe führte man auf vulkanische Ausbrüche in Kalabrien und Island zurück.

Der Welthandel im Jahre 1917.

II.*)

Im Gegensatze zu diesen Staaten ist die Bilanz der englischen Kolonien und der überseeischen Ententeländer hoch aktiv. Besonders hat der Aussenhandel Kanadas in unerhörtem Maße zugenommen. Im Fiskaljahre 1916/17, das mit dem 31. März endet, betrug der Export 1.190 Millionen Dollars gegen 864 und 474 in den beiden Vorjahren, dem Import 882 gegen 530 und 447 Millionen Dollars; der Aktivsaldo betrug demnach 308.26 Millionen gegen 204 und 27.5 Millionen im Vorjahre, während vor dem Krieg die Handelsbilanz Kanadas passiv war. Diese ungeheuere Zunahme kann natürlich nicht zur Gänze auf das Konto der Preissteigerung geschrieben werden. Kanada exportiert während des Krieges nicht nur Agrarprodukte, sondern auch Industriefabrikate in großem Maßstabe; es ist vor allem ein sehr beachtenswerter Rüstungslieferant geworden. Indiens Ausfuhr betrug im Jahre 1916/17 161 (+ 29) Mill. Pfund Sterling, seine Einfuhr 100 (+ 10) Millionen Pfund Sterling. Das ferne Australien hat von der Kriegskonjunktur am wenigsten profitiert; immerhin stieg seine Ausfuhr im Jahre 1916/17 (vom 1. Juli bis 30. Juni) auf 86 Millionen Pfund Sterling, gegen 64.2 Millionen Pfund und seine Einfuhr auf 75.5 gegen 76.7 Millionen; es war in diesem Jahre zum ersten Male mit 10.5 Millionen Pfund aktiv gegenüber einem Passivsaldo von 12.5 und 6 Millionen in den beiden Vorjahren; die Besserung wurde ausschließlich durch die Preissteigerung bewirkt; die Mengenziffern müssen namentlich bei der Einfuhr stark zurückgegangen sein. Die Zahlungsbilanz Australiens stellt sich freilich wesentlich besser dar, weil auch ein Teil der von England angekauften, aber nicht verschiffbaren Getreide- und Wollvorräte schon bezahlt worden ist. Aegyptens Ausfuhr betrug in den ersten zehn Monaten 1917 29.79 (+ 5.79) Millionen ägyptische Pfund, die Einfuhr 24.43 (— 0.2) Millionen, der Aktivsaldo 6.6 gegen 5.2 Millionen Pfund im Vorjahre; besonders der Handel mit Griechenland, Spanien und Japan hat sich ausgedehnt.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten ist seit ihrem Eintritt in den Krieg [illegible] ins Stocken geraten. Das ergibt sich daraus, [illegible] die Exportziffer für das Fiskaljahr 1916/17 (bis 30. Juni) mit 6.3 (gegen 4.3) Milliarden angegeben wird, während sie für das Kalenderjahr 1917 nur auf 6 Milliarden

*) Siehe „Krakauer Zeitung“ vom 11./II. 1918, Nr. 42.

geschätzt wird. Die Einfuhr betrug im Fiskaljahr 2.66 (gegen 2.2) Milliarden, für das Kalenderjahr wird sie auf 3 Milliarden geschätzt; es muß demnach die Einfuhr des zweiten Semesters 1917 grösser sein als die des zweiten Semesters 1916. Ueberdies ist zu bemerken, daß auch die kolossale Steigerung der Ziffern des Jahres 1916/17 auf Rechnung der hohen Preise zu setzen ist. Setzt man sowohl für 1916/17, als für 1915/16 die Preise von 1914 ein, so würde der Ausfuhrwert 1916/17 bloß 3.85 Milliarden Dollars betragen gegen 3.46 Milliarden im Vorjahre und der Einfuhrwert 1.99 gegen 2 Milliarden. Auf Grund gleicher Preise beträgt demnach die Steigerung des Ausfuhrwertes im Jahre 1916/17 bloß rund 400 Millionen Dollars oder zirka 11 Prozent und nicht 2 Milliarden oder fast 50 Prozent. Das heißt die Ausfuhrmenge ist bloß um 11 Prozent gestiegen. In Japan stieg in den ersten neun Monaten 1917 der Ausfuhrwert um 37.5 auf 114 Millionen Pfund, der Einfuhrwert um 14.6 auf 70 Millionen; der Aktivsaldo beträgt 44 Millionen Pfund, mehr als eine Milliarde Kronen, gegen 25.4 Millionen Pfund im Vorjahre; in den ersten 11 Monaten betrug die Ausfuhr 1.443 (+ 455) Millionen Jen, die Einfuhr 905 (+ 227) Millionen Yen, der Aktivsaldo 538 Millionen Yen (— 1.240 Millionen Kronen); vor dem Kriege war die japanische Handelsbilanz meist mit einigen Millionen Yen passiv. Seit November 1917 hat durch die Störung der Handelsbeziehungen mit Rußland der japanische Außenhandel zweifellos einen Rückschlag erfahren. In Brasilien hat der Außenhandel im ersten Semester 1917 einen Aktivsaldo von 11 Millionen Pfund ergeben gegen 14, 20 und 10 Millionen Pfund in den ganzen Jahren 1916, 1915 und 1914. Der Exportwert betrug 1916 49.67 Millionen Pfund gegen 47.5 und 42 Millionen in den beiden Vorjahren, der Importwert 35.67 gegen 27.23 und 31.62 Millionen Pfund. Die kleinen Zunahmen sind zweifellos Folgen der Preissteigerung; Ausfuhr- und Einfuhrmengen haben nicht zugenommen, was umso bemerkenswerter ist, als der Export von Gefrierfleisch, Manganerzen, Zucker und Leder nach den Ententestaaten sich gewaltig entwickelt hat; es muß daher die normale Ausfuhr zurückgegangen sein (namentlich die Kaffeeausfuhr).

Die neutralen Staaten haben gleichfalls fast ausnahmslos ihre Handelsbilanz wesentlich verbessert. Die Ausfuhr aus Schweden in den ersten 10 Monaten 1917 hatte — auf Grund der Durchschnittspreise von 1915 einen Wert von 749 Millionen Kronen, die Einfuhr einen solchen von 390 Millionen Kronen. Auf Grund der Preise von 1916 stellen sich die Ziffern auf 1.550, beziehungsweise 1.050 Millionen Kronen. Der Aktivsaldo beträgt demnach 500 Millionen Kronen gegen 400 Millionen Kronen für das ganze Jahr 1916 und 174, beziehungsweise 45.4 Millionen Kronen in den Jahren 1915 und 1914; in den vorhergehenden Jahren war die schwedische Handelsbilanz passiv. Von Norwegen ist bekannt, daß es im Auslande Guthaben von einer Milliarde Kronen angesammelt hat, darunter allein 600 Millionen Kronen in England; davon dürfte jedoch mehr aus Reedereieinnahmen als aus dem Warenverkehr stammen. In Spanien hat sich in den ersten 10 Monaten 1917 der Aktivsaldo neuerdings gehoben, während der Gesamtumsatz — sogar dem Werte nach — zurückgegangen ist. Die Ausfuhr der ersten 10 Monate 1917 beträgt 1.106·6 (— 42.2 Millionen Pesetas, die Einfuhr 627.6 (— 130) Millionen Pesetas; der Aktivsaldo rund 480 Millionen gegen 391 und 275 Millionen in den beiden Vorjahren; im Jahre 1913 war der Außenhandel Spaniens noch sehr stark passiv. Argentinien führte am 1. September 1917 Waren im Werte von 305 (+ 59) Millionen Goldpesos aus und Waren im Werte von 88.84 (— 16) Millionen Goldpesos ein. Der Aktivsaldo betrug rund 216 Millionen Goldpesos. Im Jahre 1916 belief sich der Ausfuhrwert auf 543 Millionen gegen 558 Millionen im Jahre 1915 und 480 Millionen im Jahre 1912, der Einfuhrwert auf 217 gegen 227 Millionen im Jahre 1915 und 385 Millionen im Jahre 1912. Der Aktivsaldo 1916 betrug demnach 326 Millionen Goldpesos gegen rund 100 Millionen im Jahre 1912. Aber diese Besserung beschränkt sich durchaus auf das finanzielle Gebiet, die Ausfuhrmenge hat sich eher vermindert, als erhöht, Einfuhrwert und noch mehr Einfuhrmenge sind stark zurückgegangen. Man kann dies als charakteristisch für den Außenhandel ganz Südamerikas und vieler überseeischer Länder ansehen. Selbst ihre Ausfuhr ist durch den Krieg gestört, wenn auch das finanzielle Manko durch die enormen Preissteigerungen mehr als ausgeglichen ist, dagegen hat die Einfuhr fast durchwegs bedeutend abgenommen. Der deutsche Handel ist trotz des Krieges durch die Konkurrenz nicht ersetzt worden.

Theater, Literatur und Kunst.

Aus den Konzerten. An zwei Abenden sang die lyrische Primadonna des Prager böhmischen Nationaltheaters, Frau Marie Bogucka. Das erste Konzert fand vor dem in zwei Dritteln leeren Sokolsaal statt, beim zweiten, am letzten Sonntag, wurden viele Personen von der Kasse abgewiesen. Das anfängliche Mißtrauen des Krakauer Publikums gegen die Künstlerin (die übrigens eine Warschauerin ist) erwies sich als vollständig unbegründet. Fr. Bogucka ist eine Sängerin, um die das Prager Theater jede große Opernbühne beneiden kann, zugleich eine jener seltenen Opernsängerinnen, die im Konzertsaal nicht die „mildernden Umstände" ihres eigentlichen Berufes herbeirufen müssen da sie auch auf diesem Gebiete mit ganz hervorragenden Qualitäten glänzt. Eine Stimme, die nicht durch besondere Kraft imponiert, jedoch infolge einer mustergiltigen Technik sehr gut trägt und einen viel größeren Raum, als den des Sokolsaals zu füllen vermag — eine Stimme dazu, für welche die stereotypen Bezeichnungen „silberhell" und „sammetweich" so richtig wie selten passen, eine Kultur des Ausdrucks, die allen Stilen, von der reich kolorierten Arie aus Händels „Rodelinde", bis zum volkstümlich schlichten Sehnsuchtslied der Dvorakschen „Russalka" und andererseits dem modernen Liedstil eines Richard Strauß und Johannes Brahms vollständig gerecht wird, schließlich das vornehm einfache Auftreten und alle Reize einer blendenden Erscheinung — das sind Vorzüge, welche der Sängerin die Herzen der Zuhörer im Fluge eroberten und ihren großen Erfolg begründeten. Nach dieser Einführung wird man die Sängerin wohl öfters hören. Mit uneingeschränkter Hochachtung ist noch des ersten Abends der jungen „Krakauer Kammermusikvereinigung" zu gedenken. Resultate, die hier vorgeführt wurden, deuten auf zielbewußte, von edlem Streben beseelte Arbeit hin. Das Zusammenspiel ist bereits vollendet, die Einheitlichkeit der musikalischen Erfassung und des stilgerechten Ausdrucks geradezu bewunderungswürdig. Das Programm war so gewählt, daß es eine Steigerung des Eindrucks voraussetzte. Nach dem mit Schwung gespielten Klavierquintett Schmumanns glänzte Prof. Kopystynski mit der Wiedergabe der Cello-Sonate, Op. 32, von Saint-Saens. Den Höhepunkt des Abends bedeutete jedoch das darauffolgende Beethovensche Streichquartett, Op. 18, Nr. 5, welches in der Ausführung der „Krakauer" an die allerbesten Vorbilder erinnerte. Die Kammermusikvereinigung erntete reichlichen Beifall und es ist herzlich zu wünschen, daß ihren weiteren Veranstaltungen ein besserer Zuspruch seitens des Publikums beschieden würde. r. t.

Liederabende Jan Sliwiński im Musikinstitute (Annagasse 2). Der fünfte Liederabend findet Freitag den 15. ds. um $7\frac{1}{2}$ Uhr statt. Programm: Löwe — Wagner. Sonntag den 17. gibt die bekannte Sängerin Fräulein Sophie Bandrowska einen polnischen Liederabend. Karten für beide Konzerte sind in der Kanzlei des Musikinstitutes (Annagasse 2) à K 3·30 erhältlich.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(49. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„. . . lass mich . . . nicht weg . . . lass mich nicht sterben . . . es geht zu Ende . . . zu Ende mit mir . . . will auch nicht mehr leben . . . Sühne . . . Verbrechen . . . weisst Du . . . Brüderchen . . . mein alter Trick . . . verkleide mich . . . kleine Füsse . . . mir passt die kleinste Schuhnummer . . . schon oft gelungen . . . Schistowa auch . . . der Grieche . . ."

„Michael Protitsch, Sie bekennen hiermit, dass Sie den Griechen Aristides Cheiremendoglou in Schistowa ermordet haben? Sie haben sich als Frau verkleidet? Woher haben Sie diesen Mantel und diese Schuhe? Sagen sie es mir, ich muss es wissen!"

Der Angeredete blieb stumm. Sein Kopf war nach hinten in die Kissen zurückgefallen, noch einmal straffte sich sein Körper, als wenn er den Versuch machen wollte, sich wieder aufzurichten. Die Hände Protitschs fuhren ins Leere, dann stöhnte er noch einmal auf, verworrene Laute drangen über seine Lippen . . . darauf verschied er.

Die zwei Knechte am Bett standen mit gefalteten Händen in stummem Gebet da, auch der Detektiv verharrte eine Weile still bei seinem Opfer, das die Kugel seines Revolvers nur zu gut getroffen hatte. —

Noch in derselben Nacht durchsuchte Momoff Michael Protitschs Gepäck und fand dessen falschen Pass. Protitsch hatte sich diesen Namen beigelegt, um ungestörter seinem verbrecherischen Treiben nachgehen zu können. Er hiess eigentlich Vladan Vukotic und war ein seit Jahren von den Behörden gesuchter, gefährlicher Einbrecher, der auch mehrere Mordtaten auf dem Gewissen hatte. Ursprünglich war er serbischer Trainsoldat gewesen, aber wegen eines gemeinen Diebstahls degradiert und schliesslich schimpflich aus dem Heere ausgestossen worden. Einmal war er sogar aus dem Zuchthaus von Kragujevac ausgebrochen und entflohen. Momoff beschlagnahmte das sämtliche Eigentum Protitschs und reiste in aller Frühe nach Schistowa zurück. Den Frauenmantel und die Stiefel sowie die Brille mit dem fehlenden Glase nahm er sogleich mit.

Lazareff hatte man wieder ins Bett gebracht, und der endlich erscheinende Arzt nahm sich sogleich des Kranken in sorgfältigster Weise an. Er traf Anordnungen, dass der Gutsbesitzer möglichst bald zu Verwandten in Pflege und Aufsicht gebracht werden sollte.

12. Kapitel.

Die Frühlingsstürme hatten ausgetobt. Goldig glänzte die Sonne vom Himmel herab, und fröhlich lachte sie durch die Fenster des Gerichtsgebäudes auch in das düstere Amtszimmer des Untersuchungsrichters Dr. Daghileff hinein, neben dessen Schreibtisch der Detektiv Momoff sass, der soeben seinem Vorgesetzten nochmals einen ausführlichen Bericht über die nächtlichen Ereignisse auf Lazareffs Gut in Moschbowitza erstattet hatte.

„Welch eine Lösung! Sie, lieber Momoff, dürfen diesmal den alleinigen Ruhm in Anspruch nehmen, den richtigen Mörder gefunden zu haben. Schade — dass Sie ihn mir nicht lebendig bringen konnten. Auf den Kopf Vladan Vukotics ist eine hohe Prämie ausgesetzt, die sich im Laufe der Jahre zu einem stattlichen Sümmchen erhöht hat. Der Mann war ein ganz gefährlicher Geselle. Ein Geizhals wie der alte Cheiremendoglou war für ihn das richtige Objekt. Ich habe soeben durch die Polizei feststellen lassen, dass sich der sogenannte Protitsch in Schistowa ungefähr 14 Tage vor dem Morde aufgehalten und sich wahrscheinlich das Opfer und seine Umgebung genau angesehen hat, ehe er zur Tat schritt. Der Gerichtsarzt hat recht gehabt, mit einem spitzen Hammer hat der Mörder den Tabakshändler niedergeschlagen. Dieser hat sich vorher zur Wehr gesetzt, und es besteht kein Zweifel, dass der Grieche dem als Frau Verkleideten ins Gesicht schlug und ihm dabei das eine Brillenglas herausgeschlagen hat".

„Dessen bin ich noch nicht so ganz sicher, Herr Dr. Daghileff. Ich glaube, das bedarf noch einer eingehenden Untersuchung . . ."

„Nein — das ist auch eine Neuigkeit, die ich Ihnen mitteilen muss. Zwischen heute und vorgestern liegt gestern. Und gestern kam nämlich Frau Lazareff in Begleitung ihres Mannes zu mir. Diese Dame ist übrigens kein solches Scheusal, wie sie ihr Mann hier in der Stadt den Leuten geschildert hat, sondern eine sehr elegante und gebildete Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Aufbewahrung von Gemüse.

Die zur Aufbewahrung am besten geeigneten Gemüsearten sind: Kohl, Kraut und alle Rüben. Die zweckmässigste Art der Aufbewahrung ist das Einschlagen, was im Keller oder Mieten geschehen kann. Um eine Miete zu errichten, wird an windgeschützter Stelle, am besten an der Hausmauer, ein schräges Dach aus Holz gebaut, das mit Reisig, Stroh, Laub u. dgl. bedeckt wird. Die beiden offenen Seiten werden mit ähnlich herzustellenden Türen verschlossen. Hier wird das Gemüse, nach Arten geschichtet, untergebracht, wobei man alle angefressenen und kranken Blätter sorgfältig entfernt. Auch die Rüben dürfen nicht durch Schlag oder Spatenstiche verletzt sein. Das Grün der Rüben und Knollen wird abgeschnitten. Einfach ist auch das Ausheben einer zirka 1 m tiefen Erdgrube, in welche man das Gemüse einsteckt und die mit einer Decke von Reisig, Stroh oder dgl. versehen wird. Will man das Gemüse im Keller aufbewahren, so schüttet man eine entsprechende Lage Sand oder Erde auf und steckt das Gemüse ein.

13. Februar.

Vor drei Jahren.

Fortschritt der Operationen an der ostpreussischen Grenze; bevorstehende Besetzung von Czernowitz. — Nördlich Massiges weitere Erfolge; Angriffe in den Vogesen abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Zwei russische Vorwerke am westlichen Scharaufer gestürmt. — Kämpfe mit italienischen Truppen in Albanien. — Ravenna, Cedigero und Cavanello mit Bomben belegt. — Lebhafte Kämpfe an der ganzen Westfront.

Vor einem Jahre.

Vergeblicher Versuch des Feindes, am oberen Sereth in unsere Stellungen einzudringen; befestigter russischer Stützpunkt südlich der Vale-Putnastrasse genommen. — Italienische Angriffe aus dem Raum St. Peter abgewiesen. — Misslungene feindliche Vorstösse zwischen Ypern und Arras.

FINANZ und HANDEL.

Die polnischen wirtschaftlichen Genossenschaften tagten unter Teilnahme der Vertreter Polens, Galiziens, Oesterreichisch-Schlesiens und der polnischen Teile Deutschlands am 7 ds. in Angelegenheiten des genossenschaftlichen Kreditwesens in Lublin.

Die Lebensverhältnisse in Petersburg. Die fortschreitende Desorganisation des wirtschaftlichen Lebens in Russland hat die Verhältnisse namentlich in den Grosstädten ausserordentlich erschwert und eine enorme Preissteigerung in allen Artikeln bewirkt. So kosten jetzt in Petersburg ein Paar Männerschuhe zirka 600 Rubel, für Damenschuhe werden 800 Rubel bezahlt, während die Anschaffungskosten für einen Strassenanzug 2000 Rubel betragen. Gegenüber diesen Phantasiepreisen erscheinen die gezahlten Arbeiterlöhne mit dem gerade nicht kleinen täglichen Lohn von 40 Rubel klein. Parallel mit den erschwerten Bedürfnissen des täglichen Lebens bewegt sich die Preisbildung der lokalen Verhältnisse stetig steigend. Für ein Zimmer in einem besseren Hotel werden 60 bis 100 Rubel verlangt, die niedrigste Fahrttaxe für ein Auto oder Wagen stellt sich auf 20 Rubel, und eine Flasche Wein wird mit 40 bis 50 Rubel in den Preistarif eingestellt.

Gründung eines Einkaufsrates der Alliierten. In Paris hat der neugegründete Kriegs- und Finanzeinkaufsrat der Alliierten seine Tätigkeit aufgenommen. In den Ratssitzungen, die abwechselnd ein- bis zweimal im Monat in Paris oder London stattfinden sollen, werden die Vorschläge der alliierten Regierungen für den Einkauf der von ihnen benötigten Produkte in den Vereinigten Staaten und in den neutralen Ländern erwogen und die verschiedenen Einkaufsforderungen von Sachverständigen geprüft werden.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gl. A-B 39.

Dienstag, 12. Februar: **Prof. Ger. Feliński**: „Shakespeares Dramen".

Mittwoch, 13. Februar: **Red. Dr. Ant. Beaupré**: „Chateaubriand und Musset".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Dienstag, 12. Februar: **Prof. Dr. Sokołowski**: „Der Wiener Kongress und die polnische Sache".

Mittwoch, 6. Februar: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Die englischen Einflüsse auf die polnische Literatur".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des jüdischen Theaters

Bocheńska 7.

Direktion: **A. Zollmann.**

Beginn 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 12. Februar zum letzten Male in dieser Saison auf allgemeines Verlangen: **„Die weisse Sklavin"**.

Mittwoch, den 13. Februar: Benefize-Abend des hier beliebten Bariton-Sängers und Schauspielers Herrn Abramowicz: **„Die Tochter Jerusalems"**.

Kinoschau.

„UCIECHA". Programm vom 8. bis einschliesslich 14. Februar:

Caius Julius Caesar. Grosses histor. Gemälde in sechs Akten. — **Lustspiel.**

„ZACHĘTA". Programm vom 8. bis einschliesslich 14. Februar:

Der Giftbecher. Detektivdrama in fünf Akten mit Harry Piel. — **Lustspiel.**

„PROMIEŃ". Programm vom 8. bis einschliesslich 14. Februar:

Der Schicksalspfeil. Kriminaldrama in drei Akten mit Waldemar Psylander in der Hauptrolle. — **Lustspiel.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 11. bis einschliesslich 17. Februar:

Verflixte Zufälle. Lustspiel. — **Tryton.** Schauspiel in vier Akten.

(Nachdruck verboten)

Fahrplan ab 1. Februar 1918.

Ankunftszeiten in Krakau

Gattung des Zuges	Nr. des Zuges	Ankunftszeit des Zuges	Kommt von
P. Z.	22	2·52 vm.	Lemberg
G. Z.	70	3·50 „	Lemberg (Rozwadów, Lublin)
P. Z.	45 m	4·25 „	Wien
Sch. Z.	7	5·47 „	Wien (Dęblin, Lublin, Kowel)
Sch. Z.	10	6·16 „	Lemberg
P. Z.	31	7·30 „	Oświęcim
P. Z.	120	7·30 „	Tarnów
P. Z.	44 44 A 143 A	8·38 „	Skawina (Oświęcim) Skawina (Sucha—Neu-Sandez—Jasło—Stryj)
P. Z.	27	8·40 „	Wien (Dęblin, Lublin, Kowel)
P. Z.	16	9·24 „	Lemberg (Tarnopol)
P. Z.	19	9·48 „	Wien
P. Z.	47 m	10·10 „	Wien
G. Z.	6278	10·10 „	Kocmyrzów
P. Z.	35	11·47 „	Trzebinia (Dęblin, Lublin, Kowel)
G. Z.	168	12·00 „	Lemberg
G. Z.	456	12·30 nm.	Wieliczka
P. Z.	20	1·02 „	Rzeszów
P. Z.	42 42 A 141 A	4·30 „	Zakopane Skawina (Sucha—Neu-Sandez—Jasło—Stryj)
G. Z.	167	5·10 „	Oderberg (Dęblin)
G. Z.	458	6·55 „	Wieliczka
P. Z.	15	6·57 „	Wien
P. Z.	28	7·29 „	Lemberg
G. Z.	63	8·30 „	Wien
G. Z.	6286	8·50 „	Kocmyrzów
G. Z.	262	9·10 „	Tarnów
G. Z.	66	9·38 „	Lemberg (Tarnopol)
Sch. Z.	8	10·16 „	Lemberg (Tarnopol)
P. Z.	31	10·28 „	Prerau (Dęblin, Lublin, Kowel)
P. Z.	46	11·30 „	Skawina (Oświęcim)
Sch. Z.	9	11·45 „	Wien

Abfahrtszeiten von Krakau

Gattung des Zuges	Nr. des Zuges	Abfahrtszeit des Zuges	Fährt nach
P. Z.	22	3·18 vm.	Prerau (Dęblin, Lublin, Kowel)
P. Z.	44 m	4·15 „	Wien
G. Z.	65	4·50 „	Lemberg
Sch. Z.	7	6·15 „	Lemberg (Tarnopol)
Sch. Z.	10	6·45 „	Wien
*G. Z.	66	7·12 „	Lundenburg (Dęblin, Lublin, Kowel)
P. Z.	41	7·15 „	Skawina (Oświęcim)
G. Z.	6279	8·15 „	Kocmyrzów
P. Z.	127	8·25 „	Tarnów
P. Z.	27	9·25 „	Lemberg (Tarnopol)
P. Z.	16	10·00 „	Wien
G. Z.	69	10·30 „	Lemberg
P. Z.	43 144 a 43 a	1·25 nm.	Skawina (Oświęcim) Skawina (Sucha—Neu-Sandez—Jasło—Stryj)
P. Z.	20	1·45 „	Wien (Dęblin, Lublin, Kowel)
G. Z.	455	1·50 „	Wieliczka
G. Z.	261	2·30 „	Rzeszów
*G. Z.	161	4·35 „	Lemberg (Tarnopol)
P. Z.	32	6·00 „	Oświęcim
G. Z.	263	6·00 „	Tarnów
G. Z.	6287	6·30 „	Kocmyrzów
P. Z.	15	7·30 „	Lemberg (Tarnopol)
P. Z.	28	7·54 „	Wien
G. Z.	457	8·05 „	Wieliczka
P. Z.	48 m	9·55 „	Wien
P. Z.	45 a 146 a 45	10·05 „	Skawina (Sucha—Neu-Sandez—Jasło—Stryj)
Sch. Z.	8	10·40 „	Wien (Dęblin, Lublin, Kowel)
*P. Z.	21	11·05 „	Lemberg
Sch. Z.	9	12·02 „	Lemberg (Rozwadów, Lublin)
*G. Z.	62	12·10 „	Wien

* Die mit einem * bezeichneten Züge werden erst in Krakau zusammengestellt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.